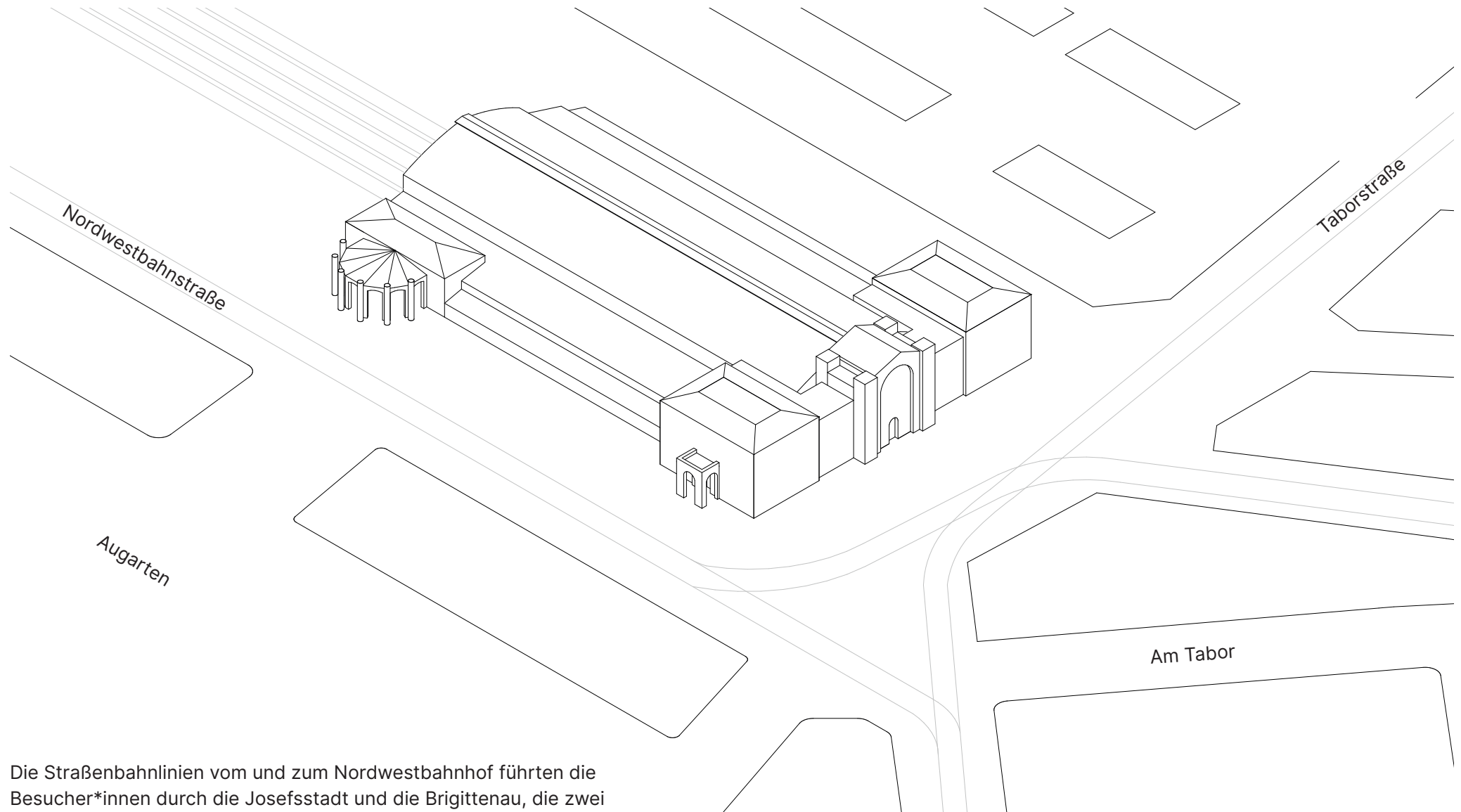


Der ewige Jude

Fragmentarische Rekonstruktion der Adaption der Halle des Nordwestbahnhofs
für die Propagandareden der NSDAP und die antisemitischen NS-Ausstellung
„Der ewige Jude“ im Jahr 1938



Die Straßenbahnlinien vom und zum Nordwestbahnhof führten die Besucher*innen durch die Josefsstadt und die Brigittenau, die zwei Wiener Bezirke mit den höchsten Anteilen jüdischer Bevölkerung.

Die Dekoration der Fassade des Bahnhofsgebäudes und der Zufahrten im öffentlichen Raum für die Propagandarede von Adolf Hitler am 9. April 1938, am Vorabend der „Volksabstimmung“ über den „Anschluss“

Künstlerischer Entwurf der Gesamtanlage: Prof. Alexander Popp, zuvor Assistent und Mitarbeiter von Peter Behrens, ab 1938 kommissarischer Leiter der Akademie der bildenden Künste, bis 1945 deren Rektor
Detailplanung: Architekt Anton Ubl, zuvor Student und Mitarbeiter von Clemens Holzmeister

Bauleitung: Ing. Baumgartner, Reichsbahndirektion Wien



Bühnenaufbau und Dekoration des Innenraums der Bahnhofshalle

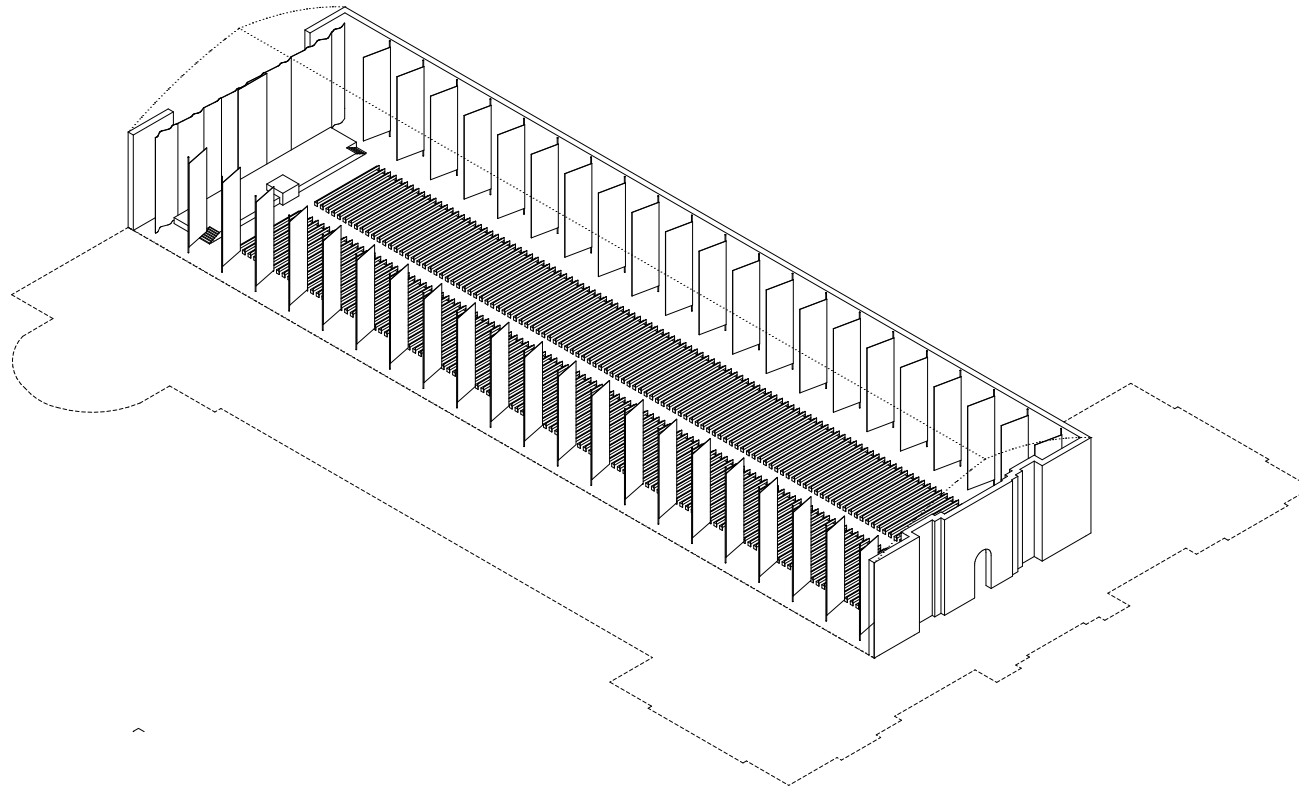
Adaption der Halle:

5 Prellböcke entfernt

3.000 m² Fußboden verlegt

Sitzbänke für 7.000 Personen eingebaut

Die dekorierte Halle stand weitere 3 Monate Besucher:innen offen



Bereits zuvor am 26. März wurde die Halle für eine Rede von Generalfeldmarschall Hermann Göring genutzt und am 29. März für eine Rede von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels.

„Der ewige Jude“

Antisemitische NS-Feindbildausstellung München – Wien – Berlin ...

Die Ausstellung eröffnete am 8. November 1937 im Bibliotheksbau des Deutschen Museums München.
Initiator der Ausstellung: Otto Niepold, stv. Gauleiter
Ausführung: Walther Wüster, stv. Gau-Propagandaleiter
Gestaltung: Fritz von Valtier

Am 2. August 1938 wurde die Ausstellung wurde in erweiterter Form in der Halle des Nordwestbahnhofs eröffnet, am Tabor, an der Grenze des 2- und 20. Bezirks.

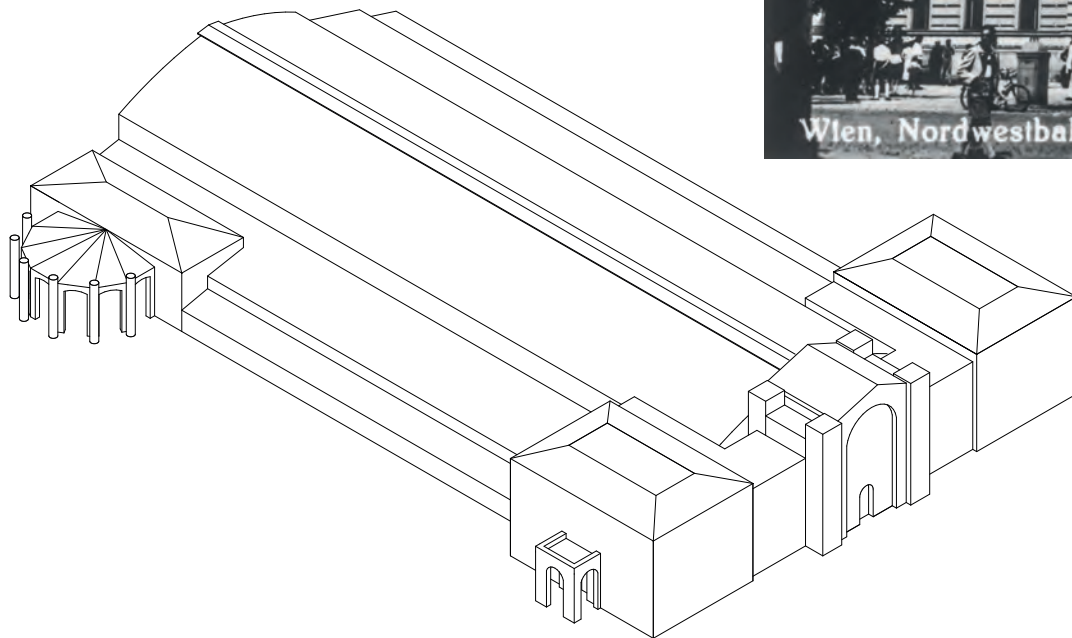
Inhaltliche Verantwortung: Robert Körber, antisemitischer Agitator und Autor sowie Gustav Zettl
Visuelle Gestaltung: Otto Jahn, Maler und Architekt sowie Alois Fischer, Wirtschaftsstatistiker vom Österreichischen Institut für Bildstatistik, das aus dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum hervorgegangen ist.

Auf Wien folgten Ausstellungsstationen in Berlin, Bremen, Dresden und Magdeburg

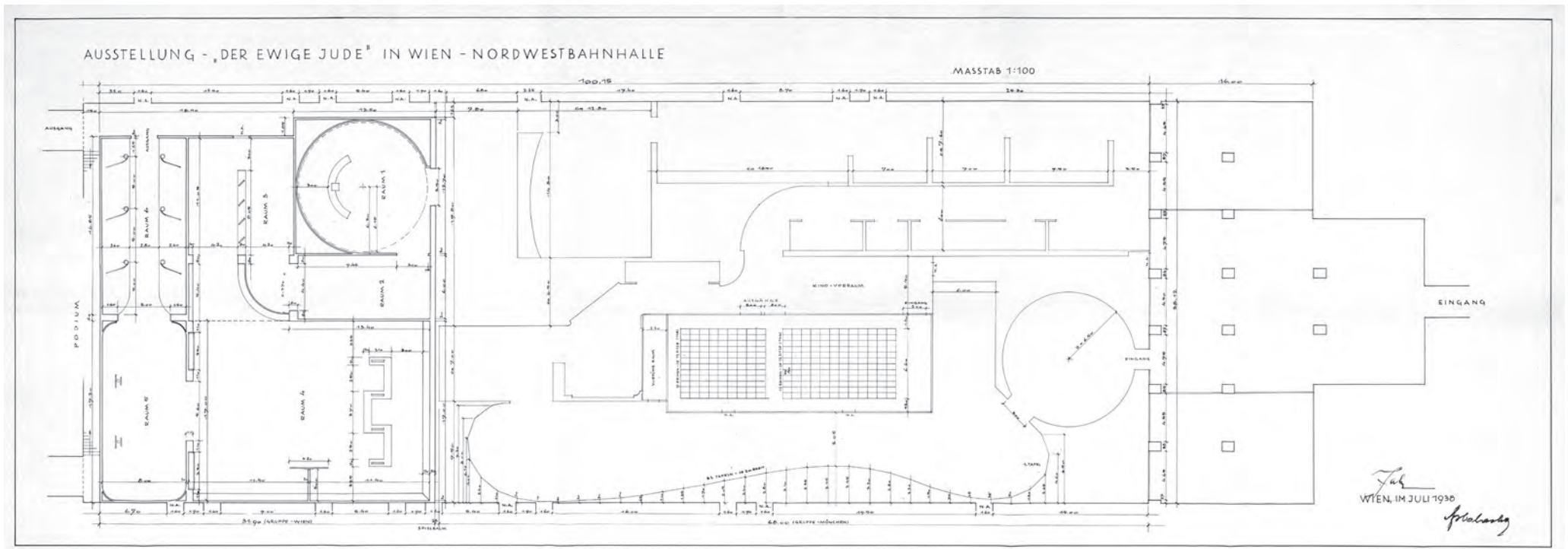
Werbeplakat und Sonderpostkarte zur Ausstellung, Entwurf für München aus 1937 von Fritz von Valtier unter Verwendung des Pseudonyms „Horst Schlüter“, produziert von einer zuvor arisierten Druckerei.



Das Kopfgebäude des Bahnhofs mit dem Plakat
für die Ausstellung „Der ewige Jude“



Einreichplan zur Genehmigung der Einbauten für die Veranstaltung



Erweiterung für Wien

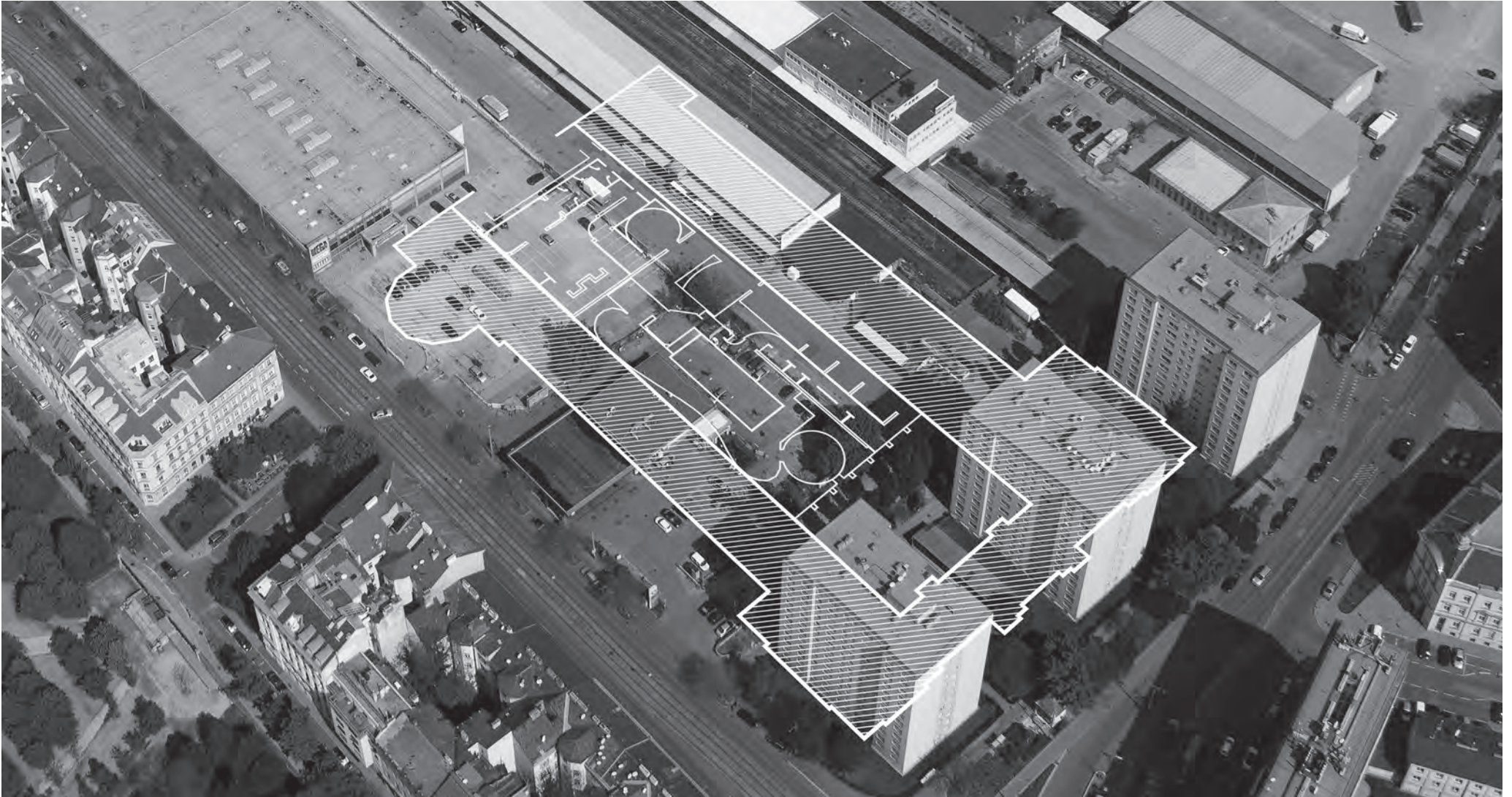
Übernahme aus der Münchner Ausstellung

Zusätzliches Foyer

Zur den 18 Sälen aus der Münchner Ausstellung wurden 6 weitere Säle mit 1.220 m² hinzugefügt.

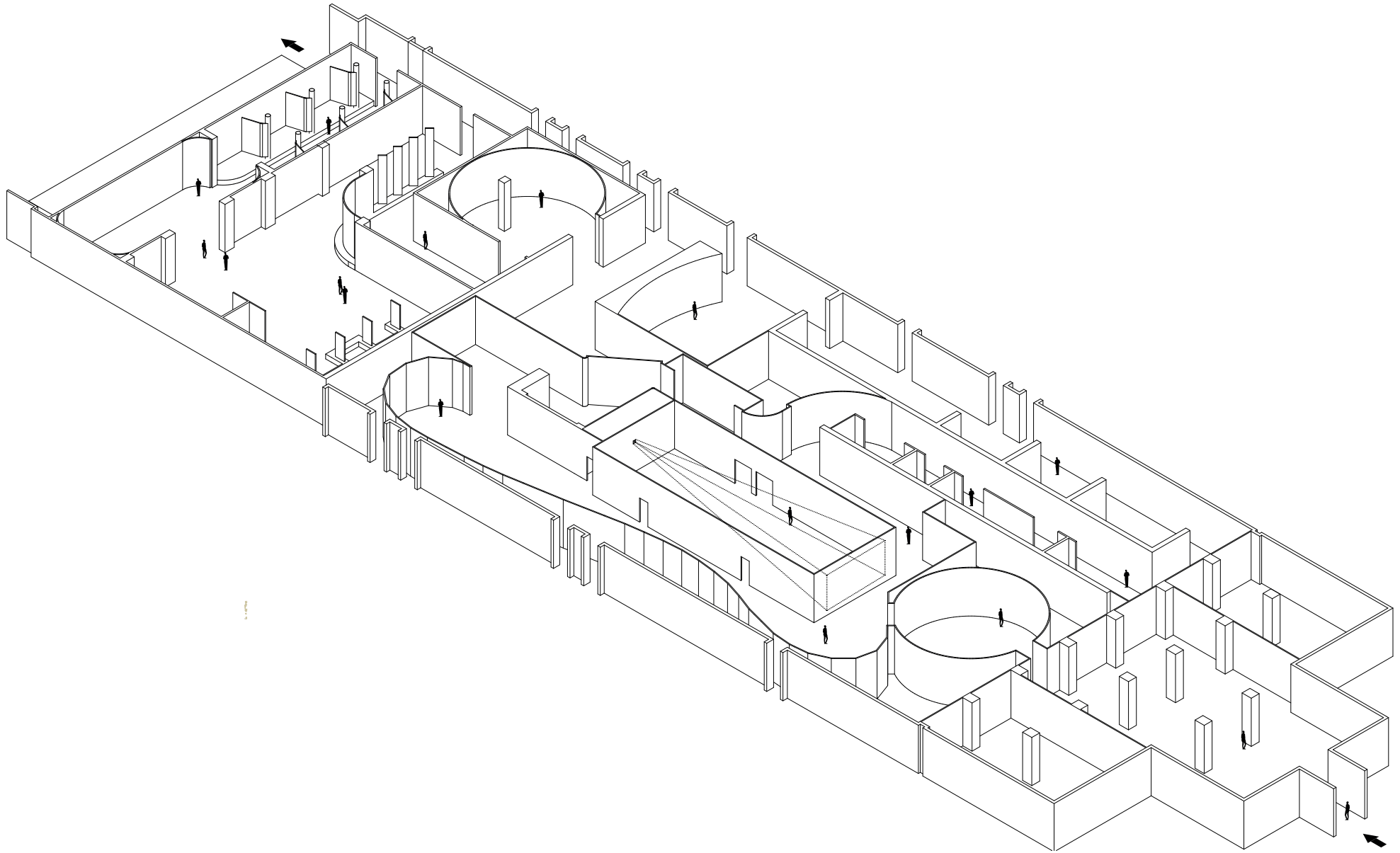
Die Ausstellung in München hatte bereits 3.500 m² umfasst.

Überlagerung einer Luftaufnahme des Nordwestbahnhofs aus dem Jahr 2015 mit dem Einreichplan der Einbauten für die NS-Propagandaausstellung „Der ewige Jude“ (1938) im Bestand des 1952 zerstörten Bahnhofsgebäudes (schraffiert)



Collage: Alexander Gruber für Tracing Spaces unter Verwendung eines Luftbildes von ViennaGIS – Geografisches Informationssystem der Stadt Wien

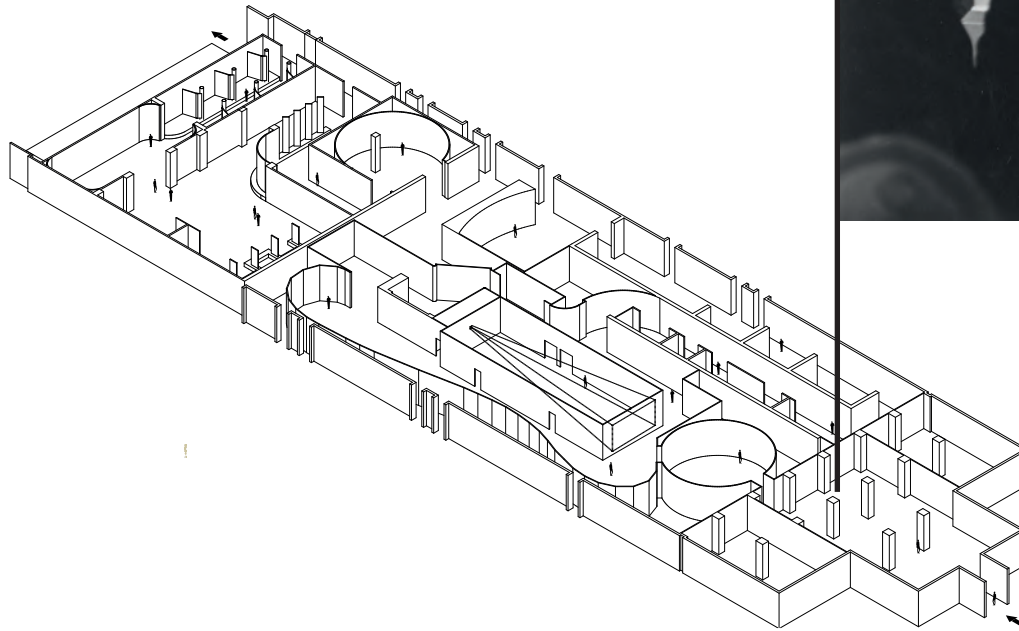
3-D Rekonstruktion des Rundganges durch die Ausstellungsarchitektur



Alle Isometrischen Zeichnungen: Sophie Stockhammer für Tracing Spaces, 2025

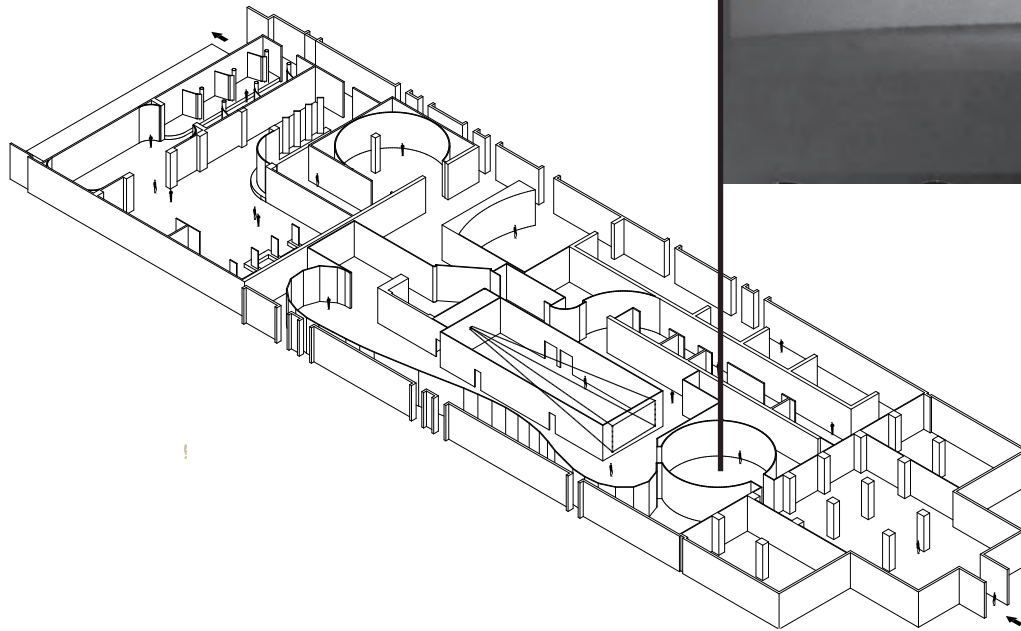
Eine fingierte Säulenhalle als Foyer

Reichsstatthalter Seyß-Inquart bei seiner Eröffnungsrede vor einem Zitat aus Hitlers „Mein Kampf“ im Foyer der Ausstellung in der Nordwestbahnhalles.



„Die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Judentums“

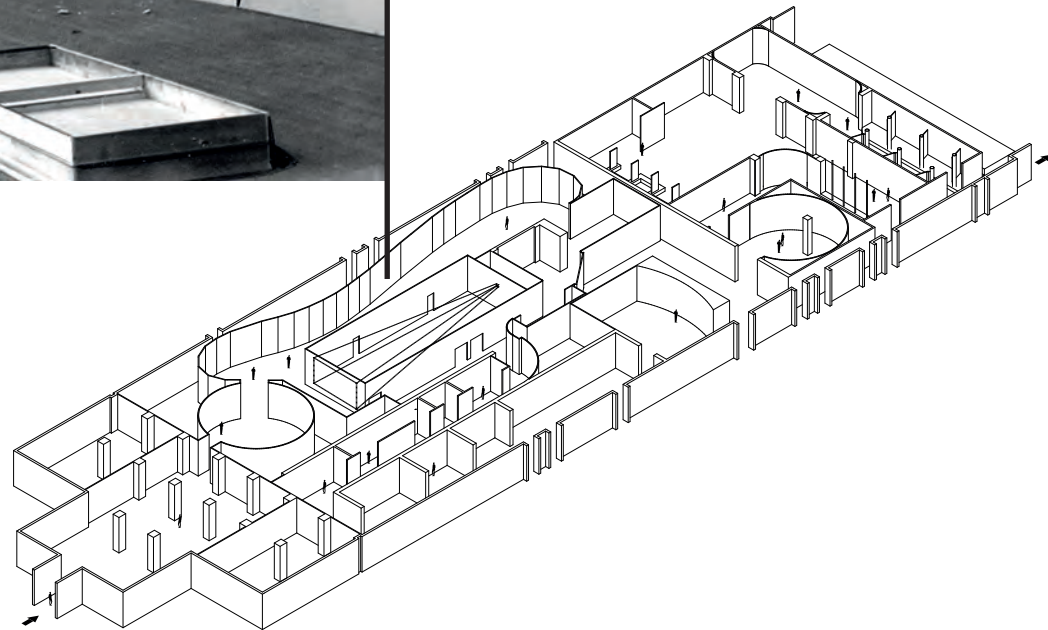
Pseudowissenschaftliche Darstellung der „jüdischen Rasse“ im ersten Raum der antisemitischen Wanderausstellung „Der ewige Jude“, fotografiert im Deutschen Museum München, 1937.



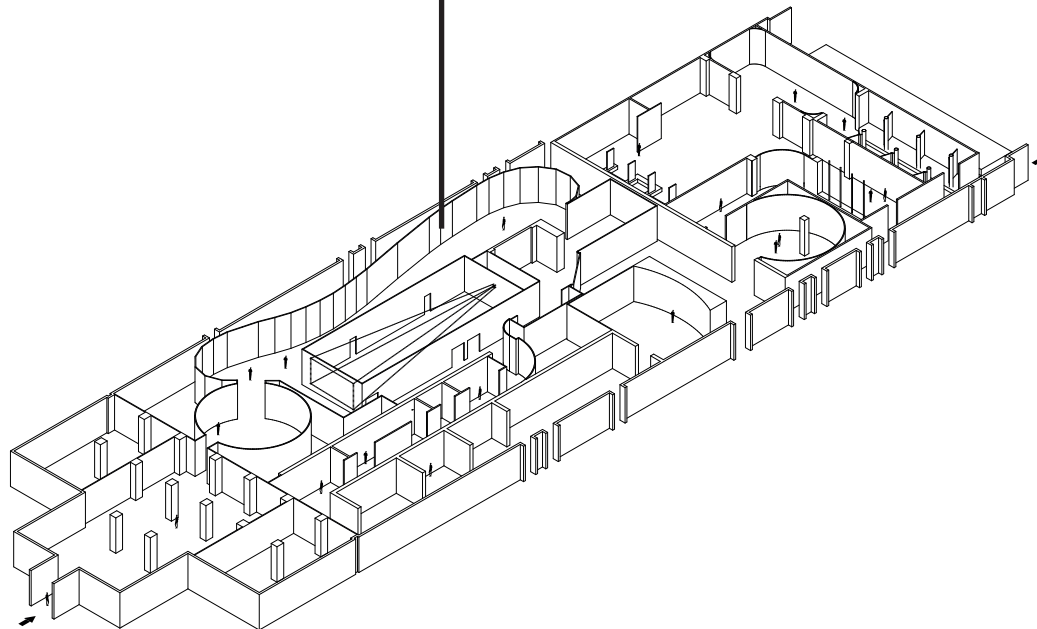
Eine Zeitachse antisemitischer Klischees von der Antike bis zur Gegenwart



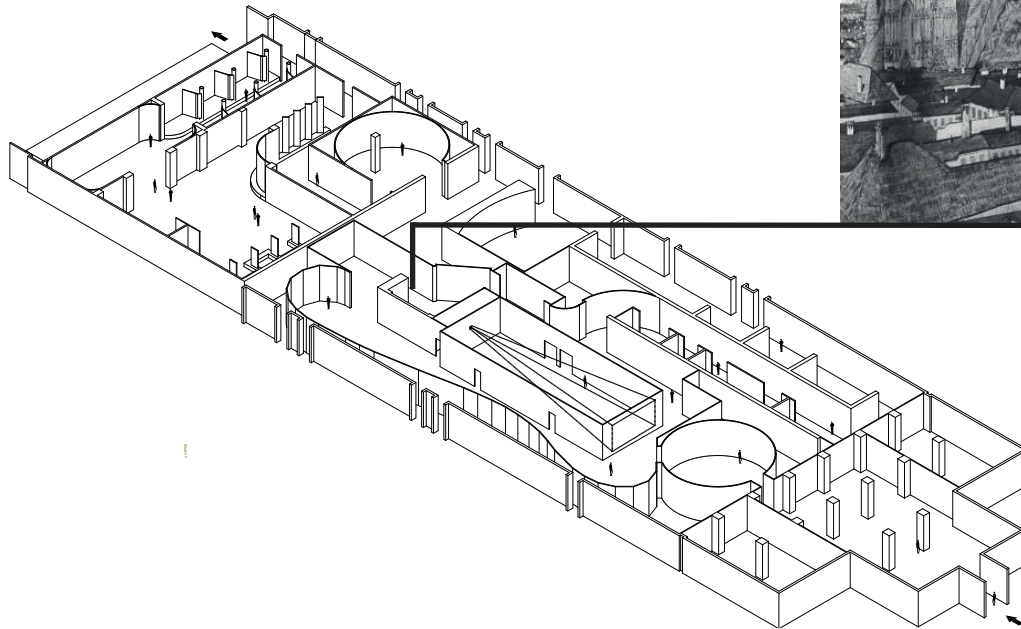
Die Dekoration für die Reden ist während des Aufbaus noch sichtbar



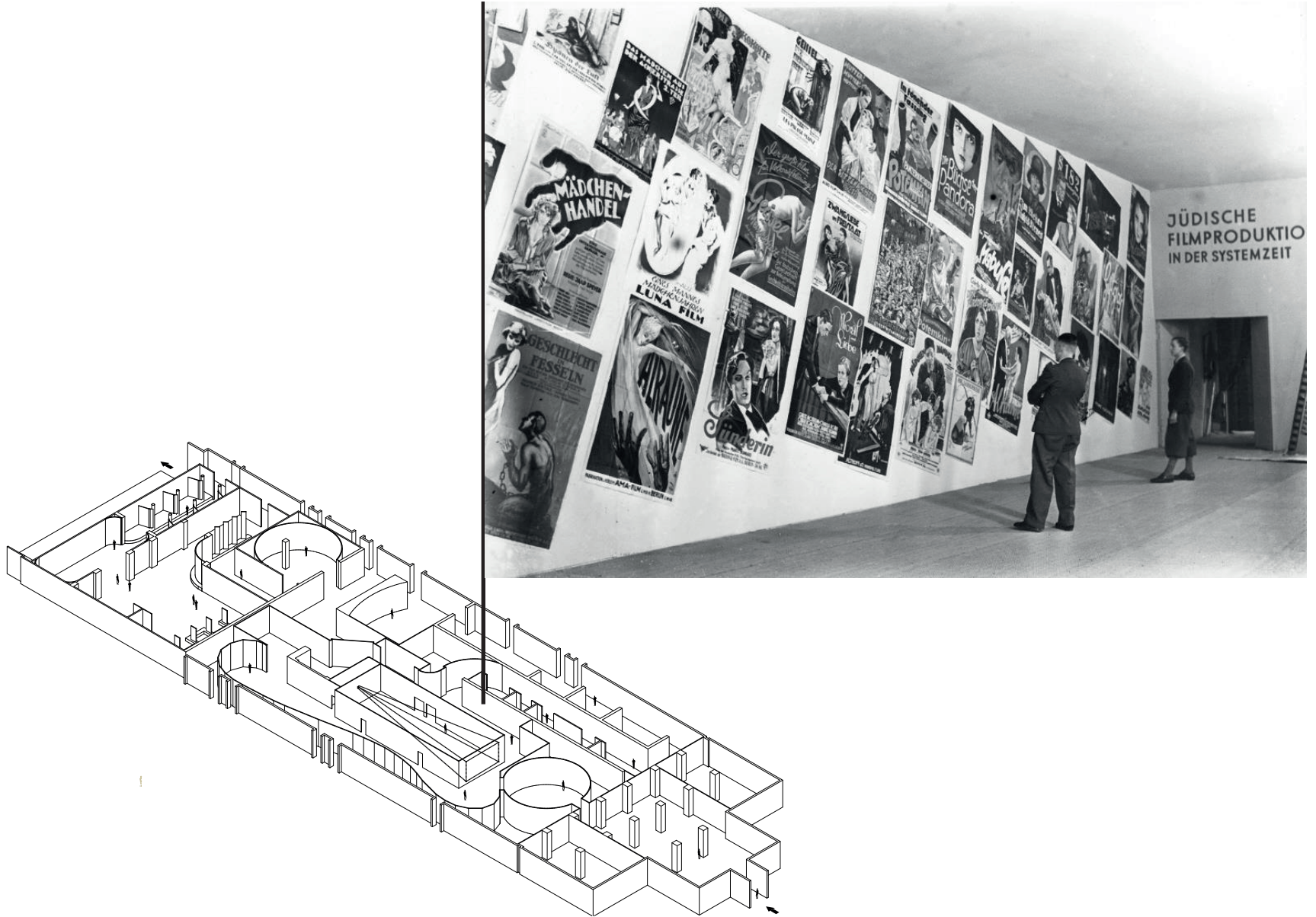
Historische jüdische Kleidung wird rassistisch aufgeladen



Wien als nostalgischem Heurigenort und früherem „Bollwerk gegen fremdländische Invasion“ wird eine angeblich jüdisch dominierte Gegenwart gegenübergestellt



Das Filmschaffen in Deutschland vor 1933 als Zielscheibe, Plakatwand vor dem Kino mit 250 Sitzplätzen

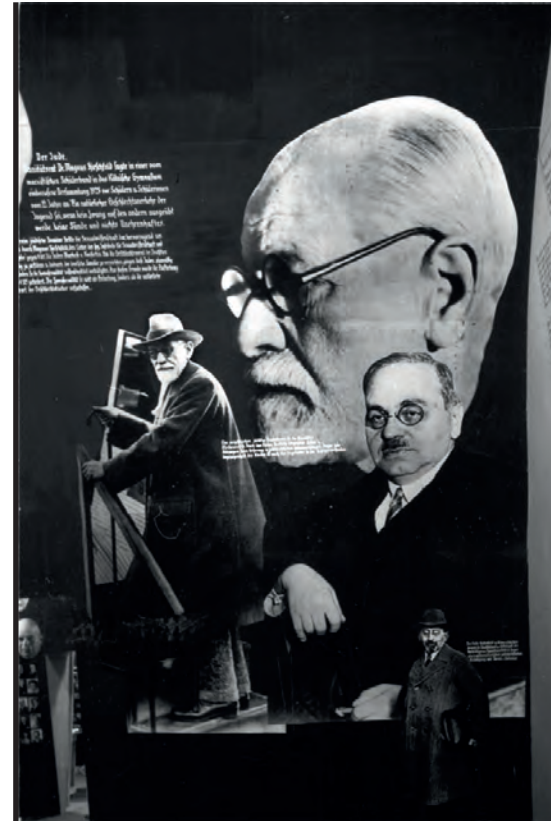
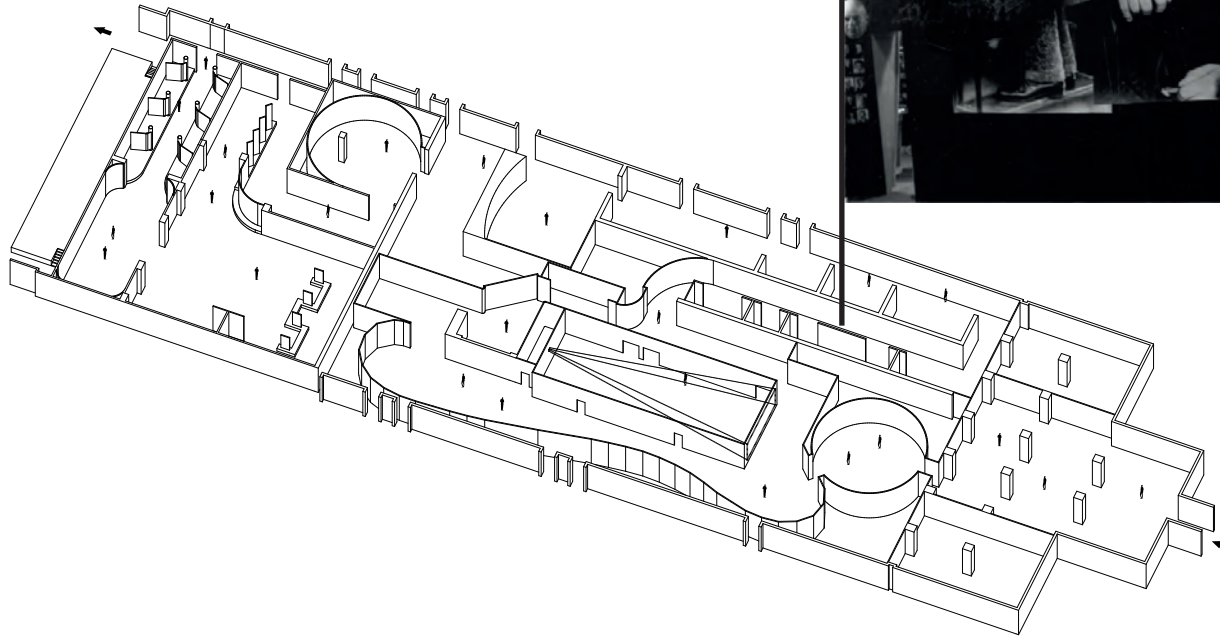


In der Wiener Ausstellung mit diffamierenden Bildern zum angeblich von „jüdischen Geschäftemachern“ kreierten „Wiener Film“ ergänzt.

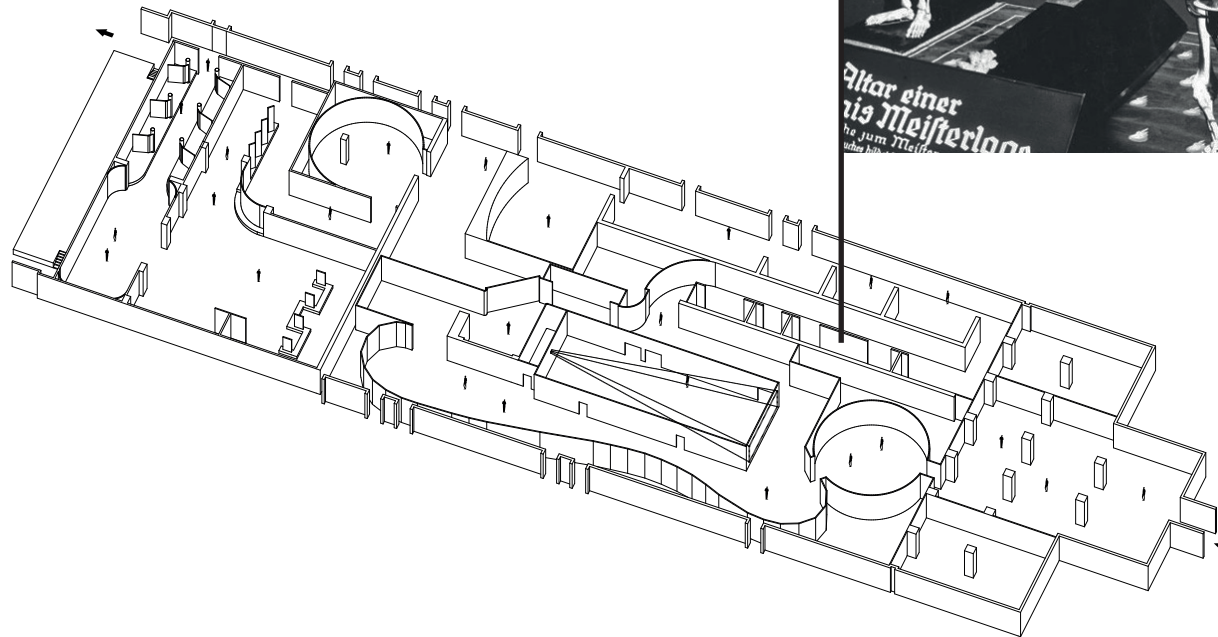


Jüdischer Filmzauber in Wien

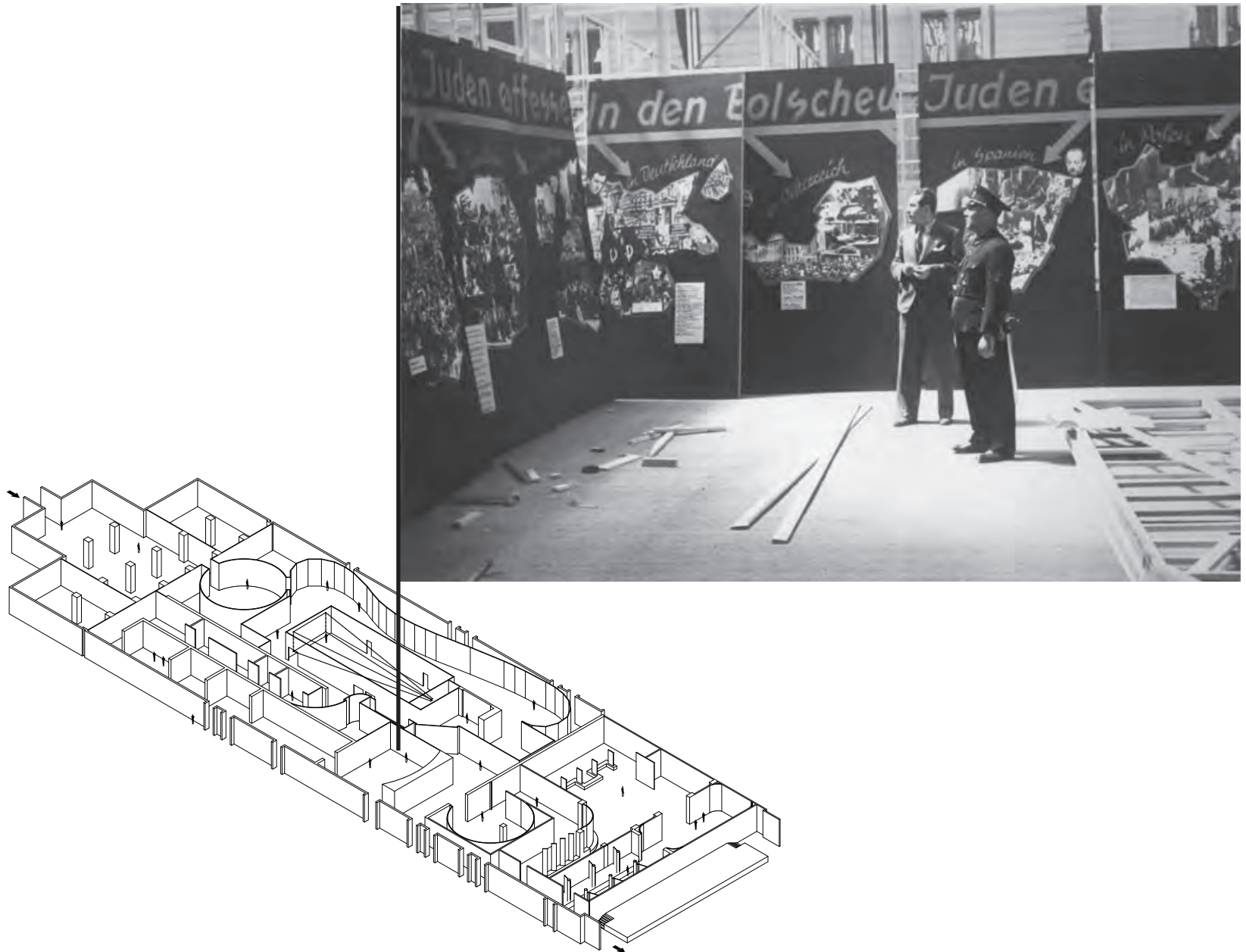
Der „Unterwanderung“ wichtiger Berufsgruppen durch Juden wurde jeweils eine eigene Raumkoje gewidmet: hier die Medizin am Beispiel von Sigmund Freud



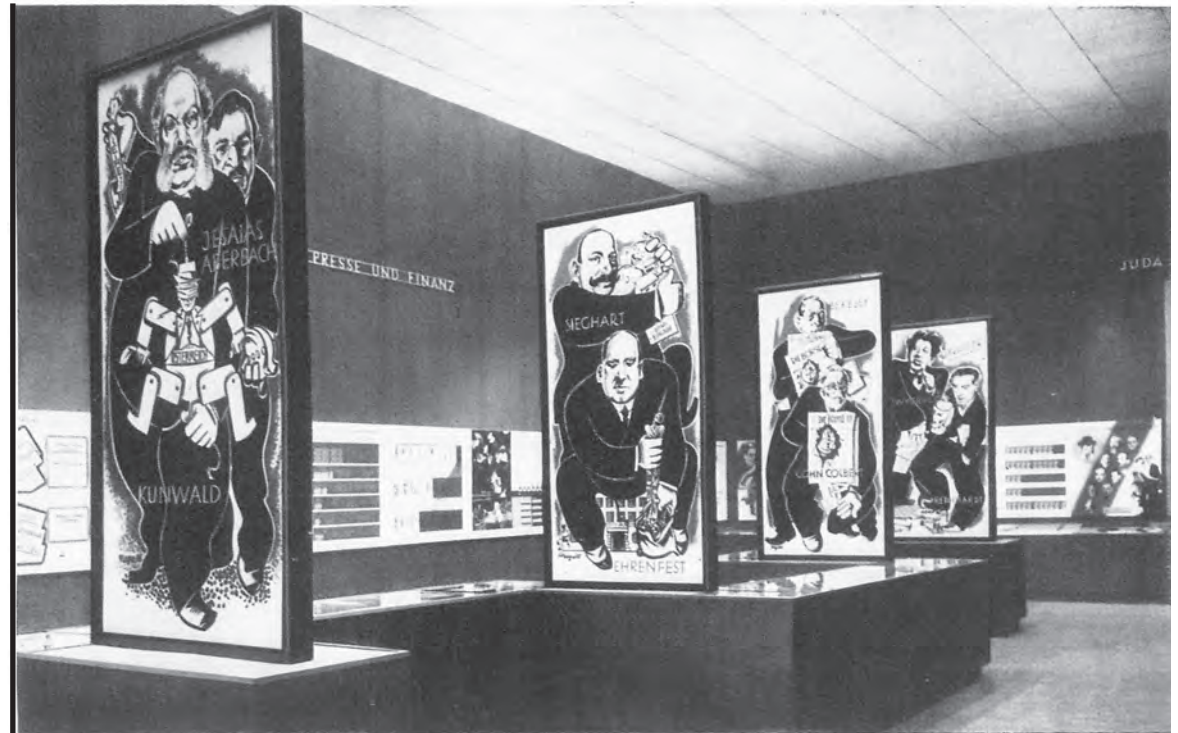
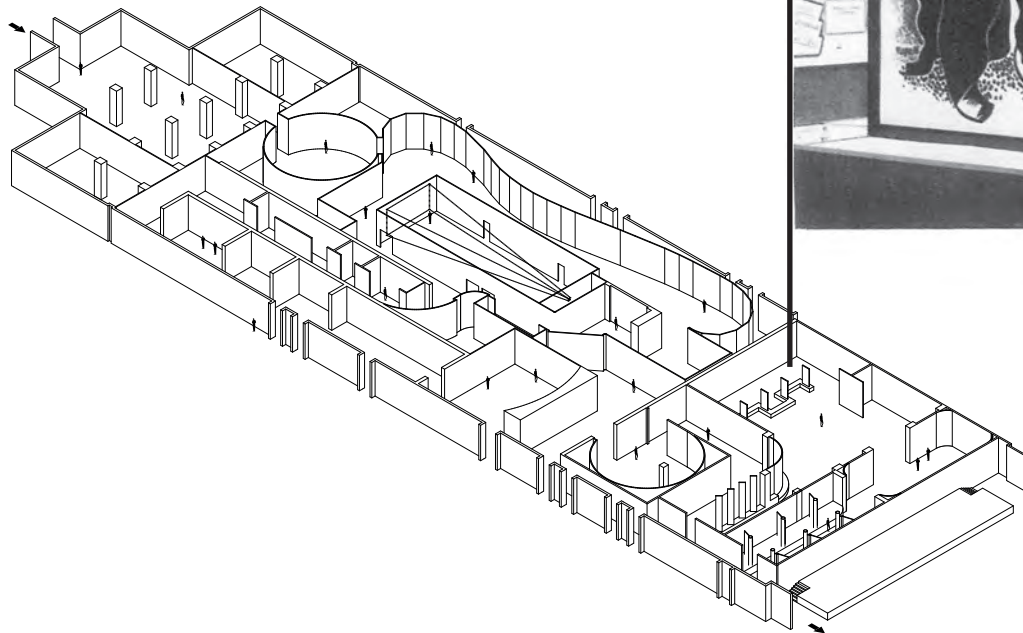
Die Freimaurerei als angebliche Einführung in „jüdisches Denken und Fühlen“



Zentral in der Feinbildkonstruktion:
Juden und Bolschewismus



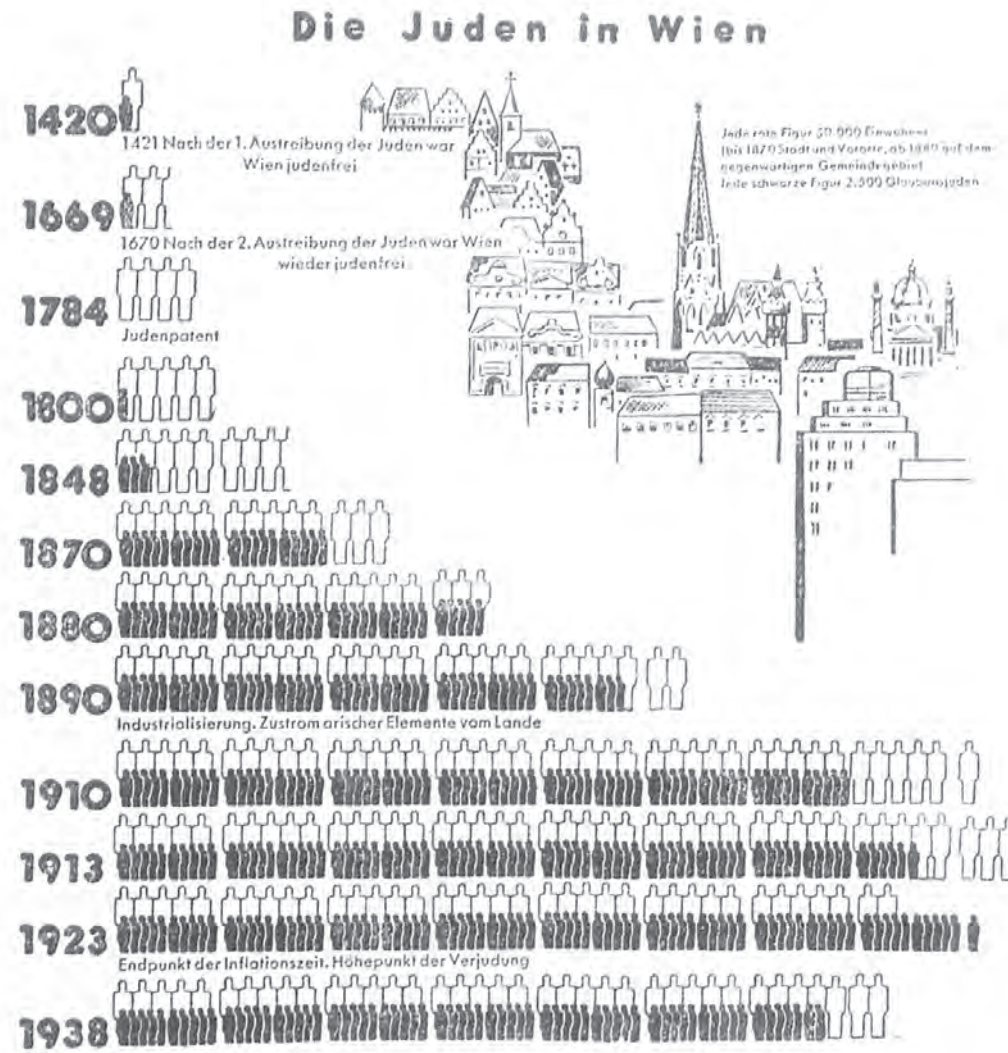
Einer von sechs zusätzlichen Räumen für Wien:
Presse und Finanz – in der NS-Propaganda
jüdisch dominiert



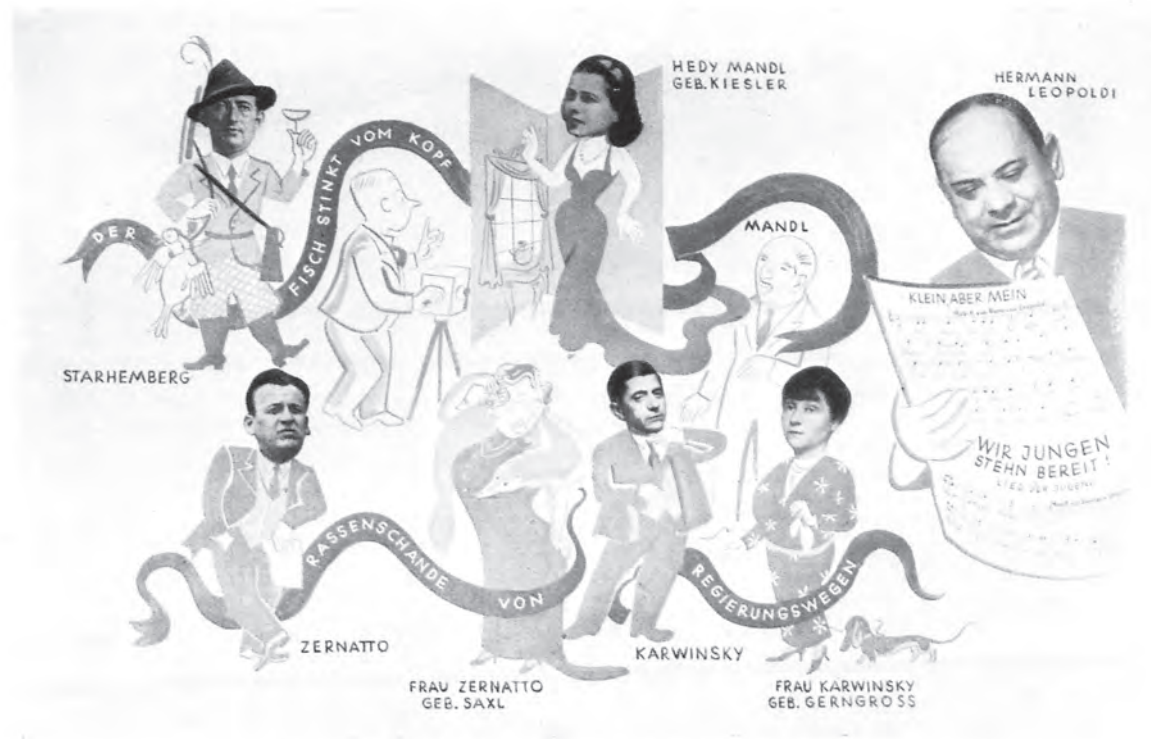
Juden, die Machthaber der deutschen Ostmark

Bildstatistik als Schein von Wissenschaftlichkeit

In der Wiener Erweiterung wurde die vermeintliche Wissenschaftlichkeit der Ausstellung mit vielen zusätzlichen Bildstatistiken betont, die den großen karikaturhaften Denunzierungen von Juden und Jüdinnen gegenübergestellt wurden: Gestaltet wurden diese von Alois Fischer, einem Wirtschaftsstatistiker vom Österreichischen Institut für Bildstatistik. Dieses ist aus dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum hervorgegangen, das der Wiener Sozialdemokrat Otto Neurath 1925 als Bildungsinstitution gegründet hatte. Während der Sozialdemokrat Otto Neurath 1934 Österreich verlassen musste, diente Alois Fischer in allen Regimen vom Roten Wien über den Austrofaschismus und die NS-Herrschaft bis in die Anfänge der zweiten Republik, wo er jeweils an bedeutenden Ausstellungen mitarbeitete.



Wanddisplay aus der Wiener Ausstellung:
Der Austrofaschismus wird als mit „Juden verbandelt“ dargestellt



Uaterländische Front-Bonzen mit Juden verbandelt

Mit dieser Darstellung sollte offenbar der massive Antisemitismus des Austrofaschismus als unglaublich dargestellt werden.

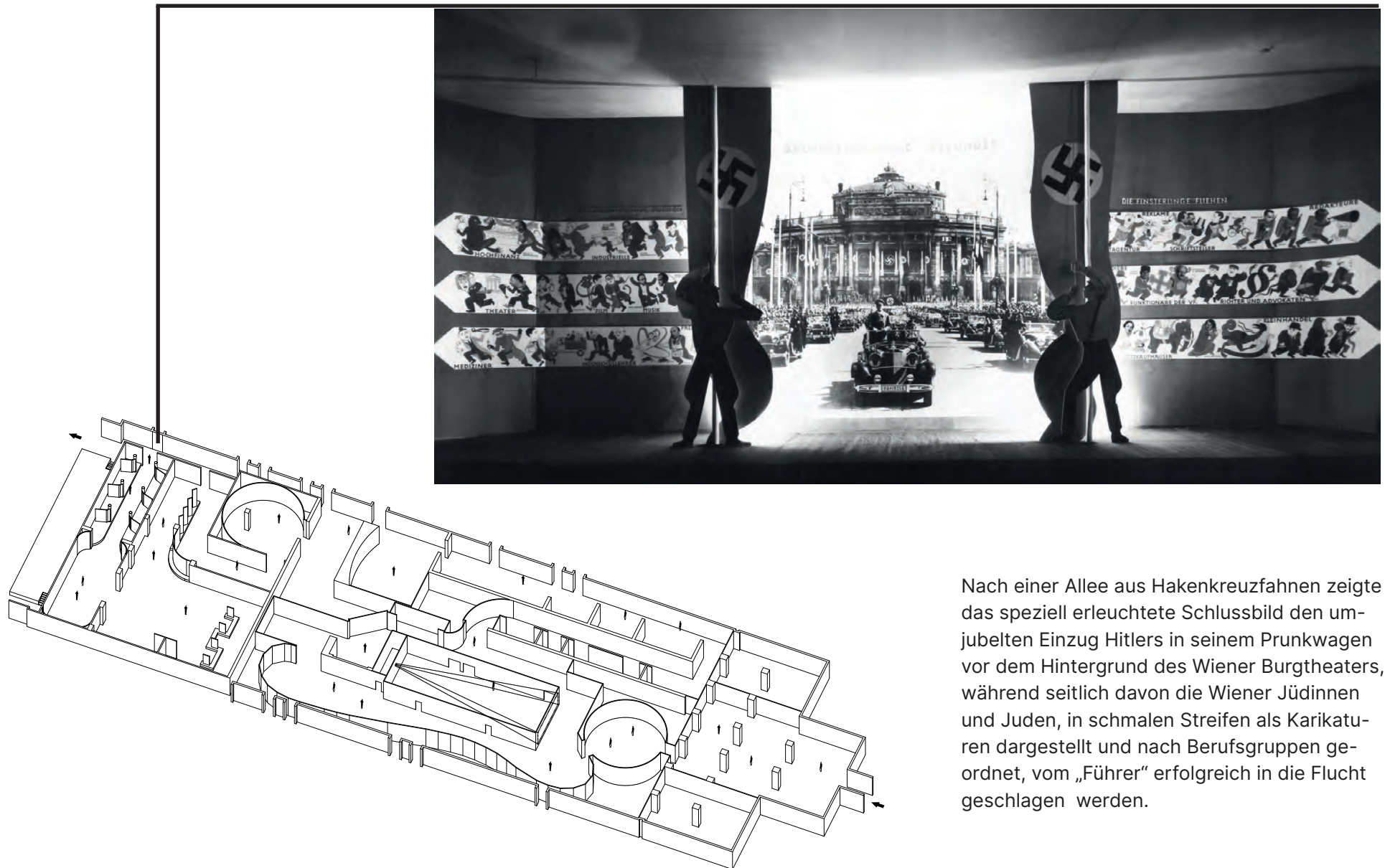
Die angebliche Verdrängung nicht-jüdischer Deutscher aus vielen Berufen



Die Wiener Ausstellung ergänzte die Münchner Raumkojen zu den einzelnen Berufsgruppen mit einem zusammenfassenden Wanddisplay, das die Opferrolle der „deutschen“, also nichtjüdischen, Menschen betont.

Juden verdrängten deutsche Menschen aus ihren Berufsgruppen

Die Flucht der Juden und Jüdinnen und der Einzug Hitlers als strahlenden Apotheose und Schlussbild der Ausstellung



Nach einer Allee aus Hakenkreuzfahnen zeigte das speziell erleuchtete Schlussbild den umjubelten Einzug Hitlers in seinem Prunkwagen vor dem Hintergrund des Wiener Burgtheaters, während seitlich davon die Wiener Jüdinnen und Juden, in schmalen Streifen als Karikaturen dargestellt und nach Berufsgruppen geordnet, vom „Führer“ erfolgreich in die Flucht geschlagen werden.

NS-Feindbildausstellung „Bolschewismus ohne Maske.
Große antibolschewistische Ausstellung der NSDAP“,
Dezember 1938 bis Februar 1939 in der Nordwestbahnhalle

Der Nordwestbahnhof war noch im selben Jahr
Schauplatz einer weiteren NS-Feindbildausstellung,
die ursprünglich 1936 vor der Ausstellung
„Der ewige Jude“ vom selben Münchner Team
konzipiert und gestaltet wurde.
Über die Rezeption in Wien in vergleichsweise
sehr wenig bekannt.



Plakat gedruckt von der arisierten Waldheim Eberle A.G.



Generalleutnant Melchiori (Sonderbeauftragter Mussolinis für Kulturfragen im Ausland), Gauleiter Globocnik, der Direktor des Instituts für Kultur- und Wirtschaftspropaganda und NSKK-Brigadeführer Ernst besichtigen die Ausstellung in der Nordwestbahnhal.



Collage "Jüdische Verbrecher zersetzen die völkische Moral"

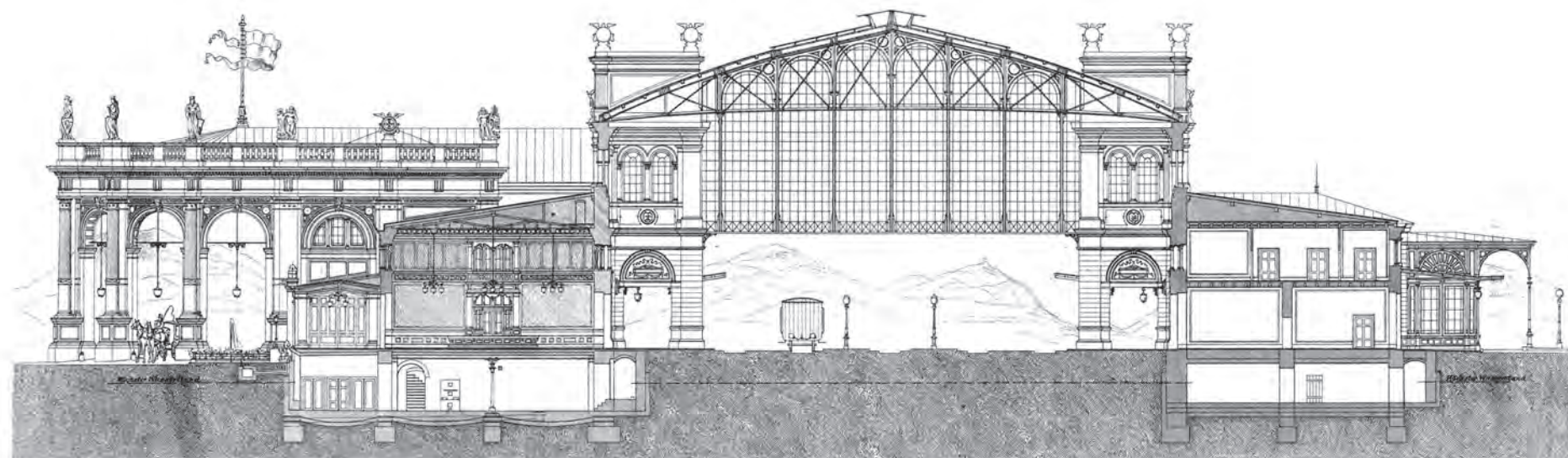
Konkreter Vorschlag einer Überlagerung der Schnitt- und Grundrisszeichnung des ehemaligen Bahnhofsgebäudes und der Ausstellungsarchitektur mit den zukünftigen Wohnbauten



Zeichnung: Architekt Bäumer, 1872

DER NORDWESTBAHNHOF IN WIEN.

Architekt, W. Bäumer.



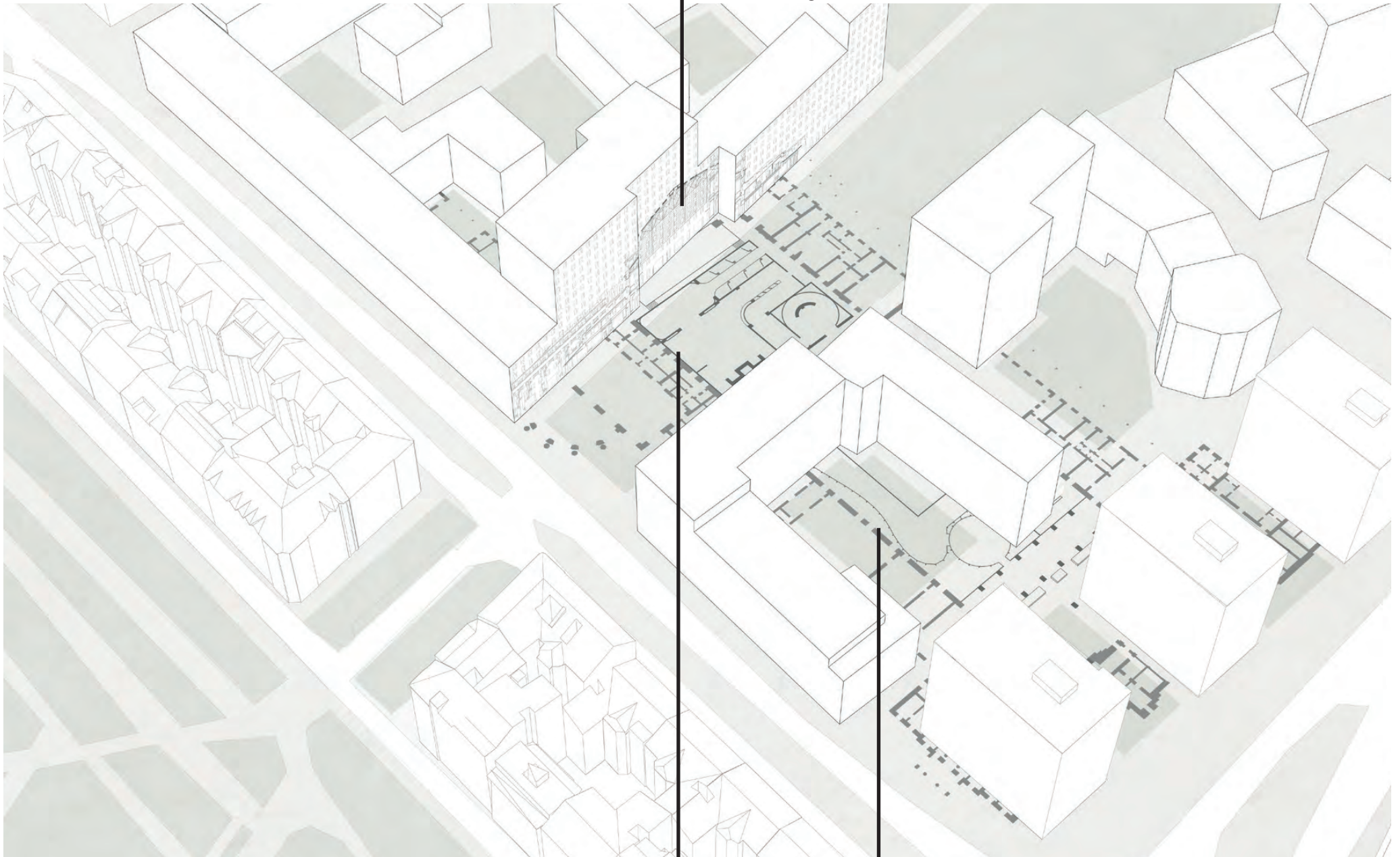
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 Meter.

Querschnitt durch das Aufnahme-Gebäude.

Algem. Bauzeitung, 1872.

H. v. Waldheim, arch. Anst. B.

Schnittzeichnung an der Fassade
eines zukünftigen Wohnblocks

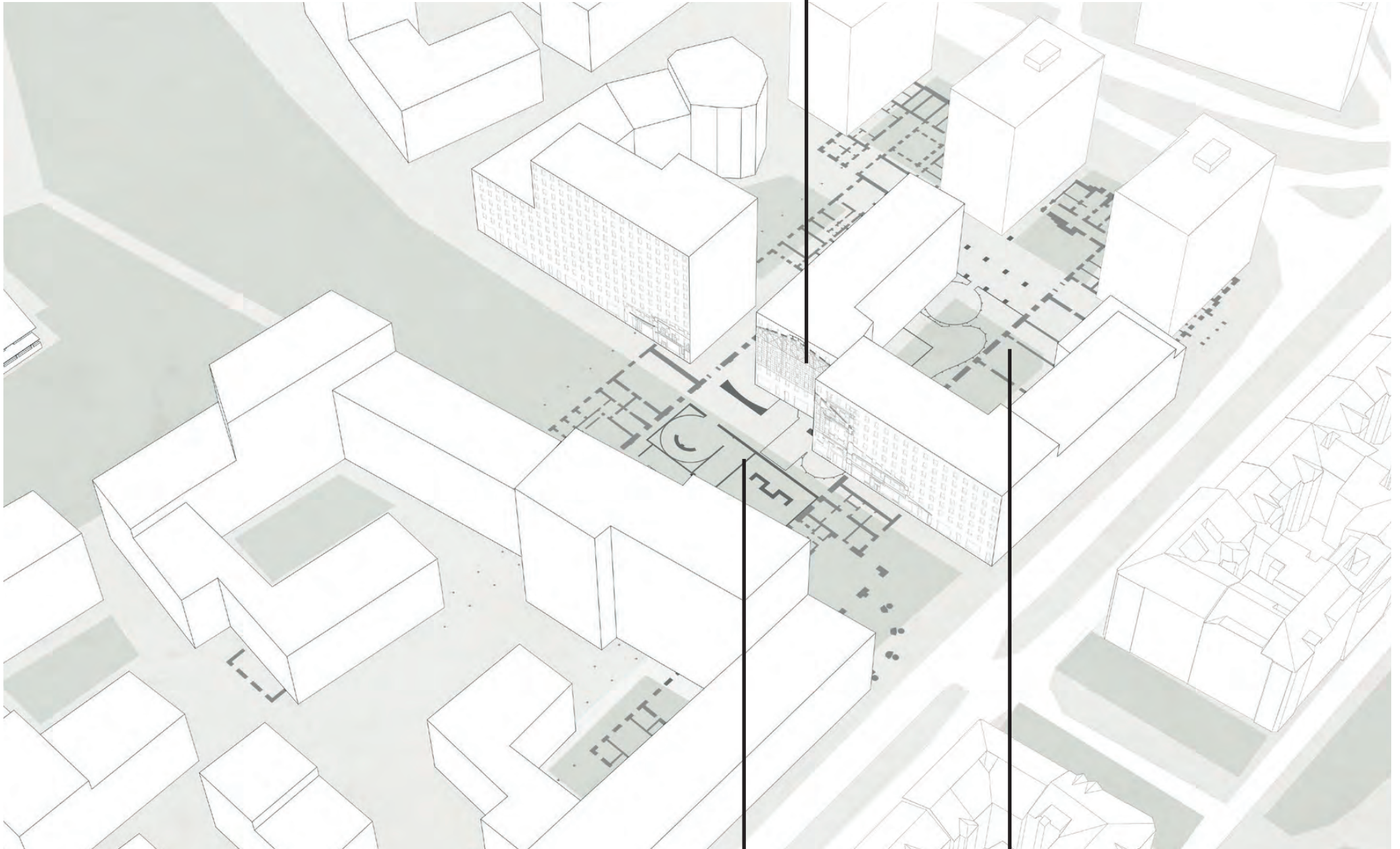


Spuren des Grundrisses im öffentlichen Freiraum

in einem Innenhof

© Tracing Spaces, 2023

Schnittzeichnung an der Fassade
eines zukünftigen Wohnblocks



Spuren des Grundrisses im öffentlichen Freiraum

in einem Innenhof © Tracing Spaces, 2023

Schnittzeichnung an der Fassade eines zukünftigen Wohnblocks, die dem öffentlichen Park zugewandt ist!

